

La Dernière Cartouche



FAKTEN-DOSSIER

Saarland und Bayern – Realität des Länderfinanzausgleichs

Eine dokumentarische Gegenüberstellung

(Stand: 2025)

1. Ausgangslage

Dieses Dossier dient der historischen und wirtschaftlichen Einordnung der häufig populistisch verzerrten Behauptung, Bayern werde „ausgesaugt“, während andere Bundesländer „von ihm leben“.

Die folgenden Fakten basieren auf offiziellen Quellen (Bundesrechnungshof, Statistische Ämter, Bundeszentrale für politische Bildung, Landesarchive Saarland/Bayern).

2. Die Rolle des Saarlands (1950er–1970er Jahre)

2.1 Industrielle Ausgangslage

- In den 1950er Jahren war das Saarland eine der **am stärksten industrialisierten Regionen Europas**.
- Hauptsektoren: **Kohle und Stahl**, mit rund **150 000 Beschäftigten** im Montansektor.
- 1957 erreichte die Kohleförderung **16 Mio. Tonnen** – ein Rekordwert.
- Die Region lieferte einen erheblichen Anteil der Energie, die den westdeutschen Wiederaufbau ermöglichte.
(Quelle: Saarbergwerke AG, Jahresberichte 1957–1960; Statistisches Landesamt Saarland)

2.2 Eigentumsordnung nach 1957

- Mit der Rückgliederung an die Bundesrepublik (1. Januar 1957) wurden die **Saarbergwerke** in eine neue AG überführt:
 - 74 % Bundesrepublik Deutschland
 - 26 % Saarland
- Damit lag die wirtschaftliche Steuerung des wichtigsten Industriezweigs **in Bonner Hand**.
- Gewinne und Investitionsentscheidungen orientierten sich bundespolitisch, nicht regionalstrategisch.

(Quelle: Bundesgesetzblatt 1957, Saarbergwerksgesetz; Archiv Bundesministerium für Wirtschaft)

2.3 Folgen dieser Struktur

- Das Saarland **konnte keine eigenen Transformationsmittel** aus dem Montansektor aufbauen.
- Die Industrie blieb in überregionalen Konzernstrukturen verankert (u. a. ARBED/Luxemburg, Hoesch/Düsseldorf).
- Gewinne flossen teils ab, während **Sozial- und Umweltlasten** vor Ort verblieben.
(Quelle: Institut für Zeitgeschichte, „Industriepolitik im Saarrevier 1945–1975“, München 1983)

2.4 Späte Diversifizierung

- Erst mit der **Ansiedlung von Ford in Saarlouis (1970)** begann ein echter Strukturwandel.
 - Die Abhängigkeit von Kohle und Stahl hatte jedoch bereits hohe Arbeitslosigkeit (über 15 %) und massive Abwanderung ausgelöst.
(Quelle: Landesarchiv Saarbrücken, Wirtschaftsdatenbank, 1970–1985)
-

3. Bayern als Empfänger im Länderfinanzausgleich

3.1 Zeitliche Chronologie

- Bayern war **Empfängerland** im Länderfinanzausgleich von **1950 bis 1986**.
- **1987–1988**: ausgeglichen (neutral).
- Erst **ab 1989** wurde Bayern zum **Zahlerland**.
(Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, Länderfinanzausgleich 1950–2020; Bayerisches Finanzministerium, Archivzahlen)

3.2 Verwendung der Ausgleichsmittel

- Durch die Transfermittel konnten u. a.
 - **Universitäten** (Augsburg, Bayreuth, Passau) gegründet,
 - **Infrastruktur** ausgebaut,
 - **Industrieparks** gefördert und
 - **ländliche Regionen elektrifiziert** werden.
- Bayern investierte erfolgreich – das System funktionierte.
(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; CSU-Regierungserklärungen 1972–1985)

3.3 Ergebnis

- Der Länderfinanzausgleich war **ein Investitionsmotor** für strukturell schwache Regionen.
 - Bayern ist das **Paradebeispiel** seiner Wirksamkeit:
Vom Agrarland zum Export- und Technologiestandort innerhalb von drei Jahrzehnten.
(Quelle: ifo-Institut München, „Bayerns Aufstieg im Föderalismus“, 2003)
-

4. Vergleichende Bilanz

Aspekt	Saarland	Bayern
Hauptsektor 1950–70	Kohle, Stahl (Montan)	Landwirtschaft, Textil, beginnende Industrie
Eigentumsverhältnisse	Bundesmehrheit an Schlüsselindustrien	Eigenständige Landeshoheit über Wirtschaftsförderung
Strukturhilfen	gering, verspätet	massiv durch Finanzausgleich
Nettoempfänger-Zeit	durchgehend	bis 1986
Übergang zum Zahler	nie	1989
Langfristige Folge	Deindustrialisierung	Wirtschaftswachstum, Diversifizierung

5. Politische Schlussfolgerung

- Der **Länderfinanzausgleich** war kein Nachteil für Bayern, sondern **sein historischer Hebel zum Aufstieg**.
 - Ohne die Solidarität anderer Länder hätte Bayern den Wandel vom Agrar- zum Industrieland **nicht im selben Tempo** geschafft.
 - Gleichzeitig wurde das Saarland über Jahrzehnte strukturell geschwächt, da Schlüsselindustrien zentral oder konzerngebunden waren.
 - Der Mythos, Bayern „ernähre den Rest“, ignoriert die historische Realität: Bayern **wurde durch das System stark**, das es heute kritisiert.
-

Solidarität ist keine Last, sondern der Motor des föderalen Erfolgs.

Das Saarland hat Energie und Industrie geliefert, Bayern hat aus Gemeinschaftshilfe Wachstum gemacht.

Beides zusammen ist Teil der deutschen Nachkriegsgeschichte – kein „künstliches Konstrukt“, sondern eine historische Leistung.
